

Freundschaft

TAGESZEITUNG für die sowjetdeutsche
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 11. Februar 1969
4. Jahrgang Nr. 29 (803)

Preis
2 Kopeken

Wahlen in die örtlichen Sowjets

Aufstellung der Deputiertenkandidaten hat begonnen

MOSKAU. (TASS). In der Hauptstadt haben Wahlversammlungen der Werktätigen begonnen. Die Moskauer nennen ihre Deputiertenkandidaten in die örtlichen Sowjets.

Operator des Regelstands N. W. Larin, den Brigadier W. S. Fadejew, den Kranführer A. S. Nasarow als ihre Deputiertenkandidaten in den Kalinin-Rayonsowjet. Eine vielköpfige Versammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten fand im Kirov-Werk „Dynamo“ statt. Hier wurde der Vorschlag, den Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin als Deputiertenkandidaten des Moskauer Stadtsowjets aufzustellen, einstimmig angenommen.

Wahlversammlung im Kolchos

Immer breiter entfaltet sich in unserer Republik wie auch im ganzen Lande die Kampagne zu den Wahlen in die örtlichen Sowjets der Werktätigendepu-
In der Wahlkampagne begann eine der wichtigsten Etappen — die Aufstellung der Deputiertenkandidaten. Die Arbeiter, Kolchosmitglieder und Intellektuellen nennen auf ihren Wahlversammlungen die Namen derjenigen, die sie als ihre vertrauenswürdigsten Vertreter in die örtlichen Organe der Sowjetmacht schicken wollen. Auf den Versammlungen werden die besten der Besten als Deputiertenkandidaten in die Sowjets aufgestellt.

In der Roten Ecke der Reparaturwerkstatt des Kolchos „Snamja truda“, Rayon Jessli, versammelten sich am Sonnabend die Mechanisatoren und Viehzüchter des Kolchos, um einen Deputiertenkandidaten in den Zelinograder Gebietsowjet zu nominieren.
Das Wort wird der angesehenen Kolchowärterin Wasilissa Kuzelap erteilt. Sie sagte: „In die örtlichen Sowjets müssen wir unsere Würdigsten senden. Ich schlage vor, als Deputiertenkandidatin in den Gebietsowjet die von uns allen geachtete Melkerin unseres Kolchos Emma Philippowna Winterholer aufzustellen. Sie begann vor 12 Jahren in unserem Kolchos ihren Arbeitsweg als Melkerin und verdiente sich durch ihre gewissenhafte Arbeit und aktive gesellschaftliche Tätigkeit das Vertrauen aller Kolchosmitglieder. Für sie ist der Dienst dem Volk das Wichtigste.“
Der Vorsitzende des Kolchos Adolf Okinski, unterstützte in seiner Rede den Vorschlag der Kolchowärterin Kuzelap und sagte nicht wenig gute Worte über Emma Winterholer, die nicht nur selber durch ihre mühevollen Arbeit die höchsten Leistungen erzielte, sondern auch ihre reichen Arbeitserfahrungen den anderen Melkerinnen übermittelte. Als Mutter von 5 Kindern zeigt sie sich als vorbildliche Erzieherin.
Der berühmte Kolchosmechanisator Lenin Odenbasow-Philipp Schmid meinte in seiner Rede: „Wir sind uns sicher, daß die bescheidene, fleißige und um ihre Mitmenschen ständig besorgte Emma Winterholer unser Vertrauen rechtfertigen wird. Sie steht bei allen Einwohnern von Krassnojwoje in hohem Ansehen.“
Alle Redner billigten den Vorschlag. Die Versammlung faßte den einstimmigen Beschluß, die Melkerin Emma Philippowna Winterholer als Deputiertenkandidatin in den Zelinograder Gebietsowjet der Werktätigendepu-
A. KORBMACHER,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“



Auf der Viehfarm des Sowchos „Sotobolski“ in Semjonowka, Gebiet Kustanai, sind 24 Melkerinnen tätig. Mehr als die Hälfte davon sind junge Mädchen, die nach Beendigung der Achtklassenschule auf die Farm kamen.
Eine der Besten ist die Komsozolzin Regine Dietrich, die das erste Jahr diesen Beruf meistert.
Foto: Th. Esau

D. KUNAJEW,
Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans

Die Kasachstan- Ackerfluren

In den letzten 15 Jahren haben sich die Grenzen der Felder Kasachstans stark erweitert. Die Republik ist zu einer der wichtigsten Kornkammern des Landes geworden. Allein im vergangenen Jahr hat die Heimat 11 690 000 Tonnen Kasachstan-Getreide bekommen.

Jedoch verfügen die hiesigen Kolchos und Sowchos über Reserven, um die Produktion von Getreide, besonders von Weizen, ständig zu erhöhen und schon in diesem Jahr den Fünfjahresplan im Getreideverkauf an den Staat zu erfüllen.

Ackerbaukultur den schädlichen Einfluß des Unwetters in bedeutendem Maße herabmindern. Hier gibt es aber nicht wenig große Unterlassungen, was die Folge unserer Unzulänglichkeiten in der Führung der Landwirtschaft ist.

Auf dem Oktoberplenum des ZK der KPdSU kritisierte man die Republik mit Recht dafür, daß bei uns bedeutende Flächen mit Nichtsortensamen sowie mit Getreide nicht rasyonierter Sorten eingesät wurden. Als Resultat ernteten die Wirtschaften jährlich Hunderttausende Tonnen Getreide zu wenig. Alles tun, damit bei der diesjährigen Frühjahrbestellung ausschließlich rasyoniertes Samengetreide ausgesät wird, — eine solche Aufgabe lösen heute die Partei- und landwirtschaftlichen Organe der Republik.

Keine geringere Reserve zur Steigerung der Bruttoerträge von Getreide ist auch die weitgehende Einführung der umbruchlosen Bodenbearbeitung, besonders in den östlichen Rayonen der Republik. Die Anwendung dieses Systems ermöglicht es, neben der Vorbeugung der Erosion zusätzlich bis zwei Zentner Getreide vom Hektar zu bekommen. Jedoch wird der Übergang zum neuen System nur langsam verwirklicht. In den Wirtschaften fehlt es an Antierosionsgeräten und in erster Linie an Flachgrün- und Sämaschinen „SSS-9“. Der Bedarf daran wird vorläufig nur zur Hälfte gedeckt. Es gibt keine Maschinen für Feuchtheilungszuckung auf den Stoppelfeldern. Es kommt aber auch so vor: die Technik ist da, doch die Ersatzteile fehlen. Bei der kleinsten Panne steht die Maschine still. Die Einführung der agrotechnischen Maßnahmen, die auf den Schutz des Bodens vor Erosion, die Vermeidung der Dürrewirkung abzielen, ist eine äußerst wichtige Sache. Dies um so mehr, da in der Republik 12 Millionen Hektar Ländereien der Erosion ausgesetzt sind.

Eine der wichtigsten Reserven zur Steigerung der Bruttoerträge an Getreide ist die bessere Nutzung der bewässerten Ländereien. Nach dem Maipenium des ZK der KPdSU wurden in Kasachstan über 70 000 Hektar neue bewässerte Schläge in Nutzung genommen. Bewässerungssysteme auf einer Fläche von etwa 100 000 Hektar rekonstruiert. Ob aber diese Flächen überall den nötigen Nutzeffekt aufweisen? Nein. Ihre Ertragsfähigkeit ist sehr verschieden. Während in einigen Wirtschaften (Alma-Ataer Tabakzuchtswowchos, Kolchos „Trudowiki“ Gebiete Dshambul) ein bewässertes Hektar 40–50 und sogar 70 Zentner Getreide ergibt, so bringt es in den anderen Wirtschaften nur 15–20 Kann man die Ertragsfähigkeit der Getreidekulturen auf den bewässerten Schlägen bis 35–50 Zentner vom Hektar steigern? Zweifellos, diese Aufgabe ist allerdings real. Wenn die Republik sie erfüllt haben würde, ließen sich die Jahresbruttoerträge von Getreide um mehr als 1 Million Tonnen vergrößern.

Es werden auch Maßnahmen zu einer weiteren Erhöhung der Produktion von Hirse und Buchweizen getroffen.
Im Süden Kasachstans hat sich ein großer Bau moderner Reisanbauteile entfaltet. Die Reissaatflächen haben 70 000 Hektar und der Bruttogetreideertrag — 160 000 Tonnen erreicht. Künftig wird man nach den Berechnungen der Gelehrten in den Flußbecken des Syr-Darja, des Ili und des Karalai 250 000–300 000 Hektar Ländereien für Reisplantagen einnehmen können. Das wird ermöglichen, jährlich 720 000–800 000 Tonnen Reis zu produzieren.

Jedermann weiß, daß es unmöglich ist, die Düngeleistung eine rapide Steigerung der Ertragsfähigkeit zu erzielen. Leichter düngt die Republik lediglich einen kleinen Teil der Ländereien, die sie bearbeitet. Dabei kann Kasachstan die Erzeugung von Stickstoffdüngern bedeutend vergrößern. Bei uns funktionieren bereits große Kapazitäten zur Produktion von Superphosphat und Ammophos in Dshambul, von Phosphordüngemitteln in Tschimkent. Die Inbetriebnahme dieser und einer Reihe neuer Betriebe wird es ermöglichen, die Erzeugung von Mineraldüngemitteln, hauptsächlich von Phosphordünger, auf 3,5 Millionen Tonnen zu bringen. Gleichzeitig werden in der Republik Maßnahmen zu einer besseren Nutzung der örtlichen Düngemittel ergriffen. Wir haben die reelle Möglichkeit, den Saatflächen jährlich nicht weniger als 20 Millionen Tonnen Mist zuzuführen.

Die Parteiorganisation der Republik orientiert die Landwirte und Viehzüchter der Republik darauf, nicht nur die Produktion der Erzeugnisse zu steigern, sondern auch ihre Qualität zu heben. Wir wissen, daß eine solche Arbeit sich hundertfältig bezahlt macht. Sie ermöglicht es, die Rentabilität der Produktion bedeutend zu steigern, zusätzlich Dutzende Millionen Rubel Gewinn zu erzielen. Es ist insbesondere äußerst notwendig, die Produktion der wertvollen Weizensorten — der starken, mit erhöhtem Eiweißgehalt zu vergrößern. Das ist eine sehr vorteilhafte Sache. So gelang es dem Kollektiv des Sowchos „Kuduksaiski“ im Gebiet Aktjubsinsk, zusammen mit den Wissenschaftlern bei Einführung der starken Weizensorten den Eiweißgehalt im Korn bis auf 32 Prozent zu bringen. Das ist die höchste Kennziffer im Lande. Der Sowchos erhielt im vergangenen Jahr für die Lieferung solcher Weizens zusätzlich 100 000 Rubel.

Es ist gut bekannt, daß der Erfolg einer beliebigen Sache von den Menschen, den erfahrenen Kadern abhängig ist. In den Kolchos und Sowchos der Republik mangelt es an Traktoren, Kombiführern und Fahrern besonders in der Ernteperiode. Gleichzeitig arbeiten in vielen Industriebetrieben Kasachstans nicht wenig ehemaliger Mechanisatoren der Landwirtschaft. Das ZK der Kommunistischen Partei der Republik, die Gebiets- und Stadtparteikomitees sind bemüht, diese Kader an die Landwirtschaft heranzuziehen,

Schluf mit einer solchen Lage zu machen, da in der Periode der Feldarbeiten Mechanisatoren von auswärts eingeladen werden müssen. In den Betrieben sind gegenwärtig Fortbildungs- und Umschulungskurse für Kombiführer tätig, wird die Aufnahme in die Schulen für Mechanisatoren der Landwirtschaft erweitert. Die Mädchen lernen gern an diesen Schulen. Tausende Frauen haben den Wunsch geäußert, Mechanisatoren der Landwirtschaft zu werden, und das Lernen begonnen.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU stellte komplizierte Aufgaben für die nächste Perspektive. Ihre Lösung fordert von den Partei- und Wirtschaftsorganisationen, von allen Sowjetmenschen große Arbeit. In einer kurzen Frist muß die Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion um das Andernfache zu steigern werden. Das kann nur mit Hilfe einer gründlichen Umrüstung der Kolchos und Sowchos mit neuer Technik erzielt werden. Das ist besonders wichtig für die wichtigsten Getreidegebiete Kasachstans, die Vegetationsperiode so kurz ist und in der Regel äußerst komplizierte Verhältnisse der Ernteerbringung bestehen. Hier sind solche Maschinen nötig, die es ermöglichen, mit den Feldarbeiten doppelt so schnell fertig zu werden.

Nach Berechnungen der Fachleute wird die Anwendung neuer nützlicher Traktoren, Breitschneidmaschinen und selbstfahrender Mähdeschlepper mit erhöhter Arbeitsproduktivität allein in unserer Republik Hunderte Millionen Rubel einsparen, den Bedarf an Arbeitskraft bedeutend verringern und, was die Hauptsache, es ermöglichen, alle Operationen in den besten agrotechnischen Fristen durchzuführen, Verluste der Ernte zu vermeiden.

Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion — darunter verstehen wir vor allem eine hohe Kultur der Bodenbearbeitung und einen hohen Mechanisierungsgrad der Arbeiten — ist keine einfache Aufgabe. Aber sie muß jetzt gelöst werden, und zwar hartnäckig mit allgemeinen Kräften. Das ist die unerläßliche Bedingung einer schnellen Steigerung der Produktion von Lebensmitteln für das Volk und Rohstoffen für die Industrie.

In dieser Hinsicht wird bei uns schon manches getan. Auf den Feldern Kasachstans haben sich zum Beispiel die mächtigen Traktoren „K-700“ gut bewährt. Dort, wo die Traktoren anderer Marken durch sie ersetzt wurden, wurde der Maschinenpark, das Besondere an den Traktoren sind die kleineren, verringerte sich der Arbeits- und Mittelverbrauch für die Betreuung der Technik. Solche Traktoren gibt es in der Republik schon über 5 000. Aber in einer ganzen Reihe von Orten wird diese mächtige Technik vorläufig nicht produktiv ausgenutzt. Zweifeln stehen die Riesen wegen eines Teiles, der Kopeken kostet, unausgenutzt, aber der Hauptgrund ist der Mangel an Anhängern. Die Produktion neuer Maschinen muß komplex gelöst werden. Darum müssen, vor allem,

die Planungsorgane und die entsprechenden Ministerien Sorge tragen.

Die Nutzung des vorhandenen Traktorenparks muß bedeutend verbessert werden. Das ist eine große Reserve zur Steigerung der Effektivität der Produktion. Eine Reserve, die staatliche Wichtigkeit gewinnt. Es genügt zu sagen, daß die Steigerung der Tagesleistung pro Traktor mit 15 PS durchschnittlich in der Republik um nur einen halben Hektar einer Ergänzung des Traktorenparks um einige Tausend neuer Maschinen gleicht.

Oder eine solche Frage: Die Ernteerbringung der Getreidekulturen ist bei uns fast voll mechanisiert. Aber bisher gibt es keine genügend wirtschaftlichen und hochproduktiven Maschinen für das Sammeln von Stroh. Die manuelle Arbeit kommt aber den Wirtschaften teuer zu stehen, hemmt die Durchführung anderer Arbeiten. Die Konstrukteure und Maschinenbauer müssen dieses Problem schneller lösen. Das Leben fordert auch die Vervollkommnung der gegenwärtigen Kombines. Mit Recht klagen die Mechanisatoren über große Mängel an den Kombines.

Die Wissenschaft frug viel zur Entwicklung der Landwirtschaft auf dem Neuland bei. Aber die Landwirte haben konkrete und gerechte Ansprüche an die Gelehrten, insbesondere an die Selektionäre. Die Produktion braucht ergebige Sorten von Sommerweizen, die standhaft gegen Rost und Kornbrand sind. Solche Sorten sind bisher noch nicht geschaffen. In Kasachstan gibt es bisher noch kein wissenschaftliches Zentrum für Selektion und Samenwahl, das in seiner Arbeit die spezifischen Bedingungen der Republik im Betracht ziehen würde. Die Praktiker erwarten von den Gelehrten auch Empfehlungen für den Kampf gegen die Schädlinge und Krankheiten der Pflanzen und Tiere.

Die Werktätigen Kasachstans haben den Beschluß des Oktoberplenums des ZK über die Beibehaltung des Prinzips der stabilen Getreidebeschaffungspläne für das bevorstehende Planjahrfrucht mit Genugtuung aufgenommen. Unsere landwirtschaftlichen und Planungsorgane beginnen zusammen mit den wissenschaftlichen Forschungsanstalten die Analyse des Zustands der Landwirtschaft nach einzelnen Zonen, Gebieten und Wirtschaften und die festen Pläne der Beschaffung von Getreide und anderer Erzeugnisse mit Berücksichtigung der Spezialisierung der Wirtschaften für das neue Planjahrfrucht richtig zu bestimmen.

Die Pläne korrigieren, das bedeutet einzelne Gebiete, Rayons und Wirtschaften, die sich in verschiedenen Natur- und Wirtschafts-zonen befinden, unter gleichen Bedingungen zu stellen. Ein solcher Heranang ermöglicht es, die wirtschaftlichen Hebel der Steigerung der Produktion besser auszunutzen. Uns scheint, auch die Ankaufspreise für Getreide und einige andere Lebensmittel müßten tiefer differenziert werden.

Ein festes Fundament für die Erfüllung des Fünfjahresplans der Getreidelieferung im Jahre 1969 schaffen — diese Aufgabe steht gegenwärtig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteiorganisation, aller Werktätigen unserer Republik. Die Werktätigen des Dorfes führen in niedrigeren Witterungsverhältnissen des diesjährigen Winters die gesamten Wintermaßnahmen erfolgreich durch, machen Schneehäufungen, bereiten die Technik und der Samen zum Frühjahr vor. Auf dem Lande arbeiten bei uns über 150 000 Kommunisten. Das ist eine große organisierte Kraft, ein Kampftrupp im Kampf für die vorfristige Erfüllung der Aufgabe des Planjahrfruchts. Die Dorfyonpartei-komitees, die Grundparteiorganisationen der Sowchoses und Kolchos entfalten einen Massenwettbewerb der Landwirte für eine hohe Ernte, für erfolgreiche Verwirklichung der erhabenen Aufgaben, die vom XXIII. Parteitag der KPdSU und den Plenen des Zentralkomitees der Partei vorge-

„Freundschaft“ macht sich auf den Weg

Gastreise in die nördlichen Gebiete Kasachstans

Nun verläßt also das deutsche Ensemble „Freundschaft“ sein „Vaterhaus“ — Karaganda — wo es an der Schwelle des Jahres 1969 geboren wurde, um eine Gastreise in die nördlichen Gebiete Kasachstans anzutreten.

Die Gastreise, die wir im Auftrag des „Kasachkonzert“ unternehmen, stellt vor den jungen Teilnehmern des Ensembles eine große und verantwortungsvolle Aufgabe: die ästhetischen und kulturellen Ansprüche der deutschen Bevölkerung zu befriedigen.

Alle Schauspieler des Ensembles gehen mit etwas bebendem Herzen, aber auch mit freudiger Erwartung der Begegnung mit dem unbekanntem, strengen Zuschauer entgegen (wie man zu sagen pflegt, sollen ja zu Hause die Wände helfen) und deshalb übt

und feilt jetzt jeder sorgfältig weiter an seiner Nummer.
In letzter Zeit wurde das Konzertprogramm des Ensembles bedeutend erweitert. Vor allem durch Ergänzung des Spielflans und dank dem Zuwachs an neuen Kräften. So ist in das Ensemble die Sängerin Elwira Muth gekommen, die den Liebhabern des deutschen Estradenliedes schon bekannt ist. In das Programm konnten interessante akrobatische Studien

aufgenommen werden, die glänzend von der Unionspreisträgerin der Estrade Tamara Pries und dem Diplomanten des Allrussischen Preiswettstreitens, dem vortrefflichen Viktor Pries ausgeführt werden.

Sehr viel arbeiten an der Vervollkommnung ihres Könnens die Künstler des Vokalgesanges — unsere „Pioniere“ des Ensembles, der lyrische Tenor Heinrich Vochten, die Sopranistin mit welttem Diaperon Mira Sacha sowie das Sängerduo, die Schwestern Anna und Maria Welmer.

Die Sänger unseres Ensembles werden die Zuhörer mit dem deutschen klassischen Lied, mit Liedern sowjetischer Komponisten

und der deutschen Folklore, den sogenannten deutschen Volksliedern, bekannt machen.

Das junge Tanserpaar Semira Abdrafikowa und Erwin Penner prüfen wieder und wieder die Vorzüge jeder Bewegung, jedes Paars im baysischen Tanz, um dem Zuschauer den Sinn des Tanzes möglichst deutlich zu machen.

Eine große Belastung im Konzertprogramm trägt das Instrumentalquintett. Der Leiter desselben Alexander Gutmann verlangt darum von den Musikanten, daß sie üben und üben, damit sie an schwierigen Stellen nicht „stolpern“.

Im ganzen sind sich alle Ensemblemitglieder ihrer Verantwortung

bewußt, denn sie wissen, daß ein sowjetischer Schauspieler verpflichtet ist, dem Volk nur die große, wahre Kunst zu bieten. Und diese bedeutsamen Daten — dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans — entgegen. Diese beiden Ereignisse haben natürlich ihren Niederschlag in unserem Konzertprogramm gefunden.

Am 11. Februar wird das Ensemble sein erstes Konzert auf Ostkasachstan Boden (Ust-Kamenogorsk) geben, und schon am 19. Februar werden wir uns mit dem Semipalatinsk Zuschauer treffen. Ab 1. März wird das Ensemble im Gebiet Pawlodar und am 8.

März, am internationalen Frauentag, werden wir in Kokschetaw auftreten. Die Retraspiewoklaren werden mit dem Ensemble „Freundschaft“ ab 15. März bekannt werden und die Kustanai- ab 20. März.

Unsere Gastreise wird im Gebiet Zelinograd abgeschlossen, wo wir am April 15. Konzerte veranstalten werden.

Also 60 verantwortungsvolle Konzerte, sechzig Treffen mit dem Zuschauer, vor dem die jungen Künstler des Ensembles ihr Schaffen und ihr Können demonstrieren werden.
Königin SCHMAL,
künstlerischer Leiter des Ensembles „Freundschaft“

Interview der „Freundschaft“

Ein Fabrikkollektiv rüstet zum Lenin-Jubiläum

Die erste Trikotagenfabrik von Altjubiläum ist in der Stadt als eine der besten, fortgeschrittensten Betriebe bekannt. Ihr Kollektiv überbringt uns vieles der Produktionsaufgabe.

Vor kurzem hatte unser Sonderkorrespondent EUGEN WARENFIN eine Unterredung mit dem Sekretär der Parteiorganisation der Fabrik ANATOLI CHOMIAKOW und dem Sekretär der Komsomolorganisation NINA POUCH.

„Freundschaft“: Anatoli Alexandrowitsch, ich habe in den Werkhallen der Fabrik Plakate mit den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden, mit Antworten auf die Initiative der Weberinnen aus Iwanowa Valentina Pletnjowa und Lydia Omseltschenko gesehen. Kommentieren Sie bitte diese Verpflichtungen.

A. Chomjakow: Valentina Pletnjowa und Lydia Omseltschenko, namhafte Weberinnen aus Iwanowa, machten die Anregung für den Wettbewerb, zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins den Fünfjahrplan vorfristig zu erfüllen. Unsere Weberinnen und Näherinnen griffen diese Initiative auf. In allen Fabrikhallen und Brigaden wurden Versammlungen unter der Devise: „Der guten Initiative — breite Flügel!“ abgehalten. Jedes Kollektiv und jeder einzelne Arbeiter übernahm die Bedingungen des Wettbewerbs um den besten Rationalisierungsvorschlag gesehen. Erzählen Sie bitte über dessen Resultat.

A. Chomjakow: Dieser Wettbewerb ist ebenfalls dem Lenin-Jubiläum gewidmet. Er hat zum Ziel, die schöpferische Aktivität der Fabrikarbeiter zu heben. Das Resultat ist sehr gut. Am Wettbewerb beteiligten sich nicht nur Ingenieure und Techniker, sondern auch Arbeiter. Es wurde eine Reihe interessanter Neuerungen in der Technologie der Produktion eingeführt, der Effekt davon betrug 40 000 Rubel. Die Einführung der Rationalisierungsvorschläge ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität in der Fabrik um 2,5 Prozent zu heben und im Laufe eines Jahres etwa 8 000 Kilowattstunden Stromenergie einzusparen.

„Freundschaft“: Wahrscheinlich

hat man sich in der Fabrik bei der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum nicht nur auf Produktionsfragen beschränkt.

A. Chomjakow: Gewiss nicht. Wir haben auf den Partei- und Komsomolversammlungen sehr oftmals ausführlich darüber gesprochen, wie dieses denkwürdige Datum zu begehen wäre. Was wird nun konkret getan? Ein- oder zweimal im Monat veranstalten wir Vorlesungen und Aussprachen über das Leben und die Tätigkeit des Lenins im 11. Jh. Wir beauftragen damit entweder die Kommunisten der Fabrik oder laden Lektoren aus der städtischen Gesellschaft „Snanje“ ein.

„Freundschaft“: Und was sagt der Sekretär der Komsomolorganisation zu dieser Frage?

Nina Pouch: Im Dezember des vorigen Jahres haben wir eine Komsomolversammlung durchgeführt, auf der wir ausführlich die Verpflichtungen der Komsomolten besprochen haben. Die beste in der Fabrik ist die Komsomolbrigade der Strickerinnen, welcher der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeiter“ verliehen wurde. Ihre Leiterin ist Ljuba Fjodorowa. Die Komsomolmädchen Ljuba Fix, Valja Donina stricken in einer Schicht 14—17 Sachen anstatt der 10 planmäßigen. Auch ihren Lehrlingen gegenüber sind sie aufmerksam. Der Zögling dieser Brigade Sweta Busnitschewa ist vor kurzem Meisterin geworden.

Interessant verlief der Wettbewerb zwischen den Brigaden um die beste Näherin. Er fand an einem Sonntag statt. Die jungen Bestnäherinnen setzten sich an die Maschinen, um ihre Meisterschaft zu demonstrieren. Den Ehrentitel „Bestnäherin der Fabrik“ erwarb die Komsomolzin Ljuba Bulgakowa.

„Freundschaft“: Nina, in Eurer Fabrik arbeiten 117 Komsomolten. Können Sie nicht sagen, wie viele von ihnen studieren und wo?

Nina Pouch: Fast die Hälfte von ihnen erhöhen ihre Kenntnisse. 35 Personen besuchen eine Abend- oder Berufsschule, 17 stehen im Fernstudium an Techniken und 5 — an Hochschulen. Unter ihnen sind Nelly Mawlejkewa, Valja Ponomarjowa, Saltan Adilowa und viele andere.

„Freundschaft“: In der roten Ecke der Fabrik habe ich einen Ehrenwipfel gesehen. Ich bitte Sie, Nina, um einige Worte darüber, wofür den Komsomolten diese Auszeichnung zuteil geworden ist.

Nina Pouch: Mit diesem Wipfel hat uns das ZK des Komsomol Kasachstans zum 50-jährigen Jubiläum des Komsomol ausgezeichnet. Unsere Mädchen hatten im Jubiläumskomsomolangebot tüchtig ihren Mann gestanden. Sie hatten mit besonderer Mühe, ohne Ausschub gearbeitet. Doch Sie werden schon verstehen, daß es nicht nur auf die Arbeit ankommt. Wir üben Patenschaft über die Anfänger aus, helfen ihnen in der Arbeit und im Studium.

Schmiede der propagandistischen Kader

Mit dem Herannahen des historischen Datums — des 100. Geburtstags W. I. Lenins — den großen Massen der Kommunisten, Komsomolten und des proletarischen Aktiva das Interesse für das tief-schürfende Studium seines theoretischen Nachlasses gestiegen. Diesen Umstand berücksichtigend hat die Gestaltung ihrer Arbeit die Alma-Ataer Abenduniversität für Marxismus-Leninismus, die von 2 882 Hörern besucht wird. Bereits im Laufe von 6 Jahren ist die Fakultät eine Schmiede der Ausbildung propagandistischer Kader für das Netz der politischen Schulung der Stadt und des Gebiets Alma-Ata.

An der Universität funktioniert u. a. eine Fakultät für Propagandisten und Politinformatoren mit den Abteilungen: Geschichte der KPDSU, marxistisch-leninistische Philosophie, politische Ökonomie.

In den letzten drei Jahren wurden hier über ein Tausend Propagandisten ausgebildet. Die überwiegende Mehrheit der Absolventen leitet gegenwärtig Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus und Seminare für politische Schulung.

So sind zum Beispiel 620 Propagandisten und Politinformatoren im Stadtbezirk Sowjetki der Alma-Ata Absolventen der Universität für Marxismus-Leninismus. Im Frunse-Bezirk sind es 441.

Neue Lehrprogramme stellen vor der Universität auch neue Aufgaben. Sie forderten eine Überprüfung nicht nur des Lehrprogramms, sondern auch der Ordnung in der Kompletierung der Hörer. Die Lehrer haben ihre Lehrpläne ebenfalls umgebaut. Der Schwerpunkt wurde auf Problemvorlesungen verlegt, in denen diejenigen Grundlagen des Kurses behandelt werden, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders aktuell sind. In den Sitzungen des Lehrstuhls werden die Fragen der Methodik der Vorlesungen und der Durchführung der Seminare unter Berücksichtigung der Forderungen der Propagandafakultät behandelt.

Die Lehrer für Philosophie sind bemüht, die Angaben, die sie im Ergebnis der wissenschaftlichen Forschungen, aus dem praktischen Leben gewonnen haben, weitge-

hend in ihren Vorlesungen und in Seminaren auszuwerten. So führte der Lehrer an der Universität für Marxismus-Leninismus Z. R. Rosenberg bei der Behandlung des Themas „Die Klassen- und Klassenbeziehungen“ interessante Angaben über das Verschwinden der sozialen Unterschiede zwischen den Arbeitern und der ingenieur-technischen Intelligenz in der Periode des Übergangs zum Kommunismus an. Zum Thema „Wissenschaft und Kultur“ führte der Dozent Rosenberg eine ganze Reihe von frischen Tatsachen und Zahlen an, die die Verwandlung der Wissenschaft in eine unmittelbare Produktionskraft charakterisieren.

Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß das Niveau der Vorlesungen, die an der Propagandafakultät gehalten werden, bedeutend gestiegen ist, das Material wird methodisch richtig dargelegt und ruft bei den Hörern großes Interesse hervor.

Die Propagandistatät erfreuen sich in der Universität die Seminarbeschäftigten, zu denen wir oft alle Bolschewiki und Augenzeugen der Ereignisse einladen.

Im Dezember 1968 luden wir zum Seminar des 3. Studienjahres der allgemeinen Fakultät zum Thema „Die Kommunistische Partei. Inspirator und Organisator des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg (1941—1945)“ den Veteranen der Panfilow-Division, Kandidaten der ökonomischen Wissenschaften, Genossen Fjodor Michailowitsch Jolkina ein, der aus seinen Erinnerungen darüber erzählte, wie die Panfilow-Division heroisch gegen die deutschen Okkupanten bei Moskau gekämpft hatte.

Zum Seminar „Die Partei der Bolschewiki vor und während der Revolution in Rußland“ luden wir den Teilnehmer der heroischen Kämpfe auf der roten Presnja, Mitglied der KPDSU seit 1920 Iwan Wassiljewitsch Djejew ein.

Die Fernfakultät besteht aus zwei Abteilungen: einer für marxistisch-leninistische Philosophie und einer für politische Ökonomie mit einer Unterrichtsdauer von 2 Jahren. In dieser Zeit studieren die Hörer Philosophie, politische Ökonomie im Umfang eines Kandidatennorminums.

Die Universität für Marxismus-Leninismus ist zu einer wichtigen Form der ideologischen Stütze bei der Ausbildung von Propagandistenkader für die Stadt Alma-Ata und die Rayons des Gebiets geworden.

Ende 1968 nahmen die Rayonkomitees der Partei zum drittenmal Hörer in die Fernabteilung auf.

Die erste Session der Fernabsolventen fand im November 1968 statt. Die Hörer machten sich mit den Lehrplänen und Programmen in allen Disziplinen bekannt, hörten sich Vorlesungen über einzelne Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Hauptthesen einzelner Lehrgänge an, bekamen methodische Ratschläge und Empfehlungen, Pläne von Seminararbeiten und der empfohlenen Literatur.

Der erste Abgang der Hörer der Fernabteilung hat gezeigt, daß der größte Teil der Propagandisten die propagandistische Meisterschaft gut beherrscht und es versteht die Theorie in enger Verbindung mit dem Leben darzulegen.

An der Fakultät für wirtschaftliches und Parteipraktikum studieren 1 431 Personen. Das zeugt davon, daß der Drang der Leiter der Betriebe und Anstalten sowie der Ingenieure und Techniker nach Erlangung der marxistisch-leninistischen Theorie, nach der Verankerung der Kenntnisse auf dem Gebiet der Ökonomie im Zusammenhang mit dem Übergang vieler Stadtbetriebe zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung bedeutend gewachsen ist.

Beim Erlernen der marxistisch-leninistischen Theorie spielt die Qualität der Vorlesungen, ihr ideologischer Gehalt eine große Rolle. An der Universität muß man diesem Umstand große Bedeutung beimessen.

Im Lehrjahr 1967/68 wurde an der Fakultät für wirtschaftliches und Parteipraktikum die Abteilung für Ökonomie des Bauwesens geschaffen. Sie stellt sich zum Ziel, die ökonomische Ausbildung und das ideologisch-theoretische Niveau des wirtschaftlichen und Parteipraktikums der Bauorganisationen

und Bauindustriebetriebe der Republikhauptstadt Alma-Ata zu heben.

Im Laufe des Studiums machten sich die Hörer dieser Abteilung ausführlich mit der Arbeit des Alma-Ataer Häuserbaukombinats bekannt, in dem ein Seminar zum Thema „Industrialisierung des Bauwesens“ durchgeführt wurde.

Ganz vor kurzem besuchten die Hörer der Abteilung Ökonomie des Bauwesens das Institut „Kasgorstroi-Projekt“, wo sie sich mit dem Perspektivplan zum Ausbau von Alma-Ata bekannt machten.

Die Absolventen unserer Universität brechen die Besetzung mit uns nicht ab. Einmal monatlich werden für sie Vorlesungen gehalten und Seminare veranstaltet.

Es wäre falsch zu behaupten, in unserer Universität geht alles gut. Es gibt Schwierigkeiten in der Organisation des Lehrprozesses. Einige Grundparteiorganisationen legen nicht die nötige Sorge um den qualitativen Bestand der Hörer an den Tag, kontrollieren schwach ihr Studium.

Die Erfüllung der Aufgaben, die das Leben heute vor der Universität für Marxismus-Leninismus stellt, erfordert eine tagtägliche Aufmerksamkeit der Partei und erhöhte Verantwortung der Parteiorganisationen für die Auswahl der Hörer, für ihre Leistungen im Studium.

Die Professoren und Lehrer der Abenduniversität für Marxismus-Leninismus streben danach, daß die Hörer sich das Wesen der revolutionären Lehre tief aneignen, die marxistische Methode für Analyse der Prozesse und Erscheinungen, die es gesellschaftlichen Lebens und das Vermögen meistern, die marxistisch-leninistische Wissenschaft bei der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus anzuwenden.

S. SHAMAJEWA, Direktor der Alma-Ataer Universität für Marxismus-Leninismus des Stadtkomitees der KP Kasachstans

Sammelband „W. I. Lenin über das Parteistatut“

„Kommt in die Partei, Genossen parteilose Arbeiter und werktätige Bauern! Wir versprechen euch keine Vorteile, wir rufen euch zu einer schweren Arbeit, zur Arbeit beim Aufbau des Staates...“ Der Aufbau des Sozialismus kann und muß in immer größerem Maße von einfachen Arbeitern und werktätigen Bauern geleitet werden. Einem solchen Aufruf ließ W. I. Lenin in seinem Artikel „Der Staat der Arbeiter und die Woche der Partei“, geschrieben im Oktober 1919, ergehen. Dieser Artikel neben anderen Werken von Wladimir Iljitsch, seinen Briefen und Dokumenten, in denen die wichtigsten Prinzipien des Parteistatuts ausgearbeitet und begründet sind, wurden in den Sam-

melband „W. I. Lenin über das Parteistatut“ aufgenommen. Er wurde vom Verlag für politische Literatur herausgegeben. Die Materialien, die in dem Sammelband gebracht werden, zeigen, welche große Bedeutung Wladimir Iljitsch dem Grundgesetz des Parteilebens beimah, wie er ständig Sorge trug, um die vervollkommnung des Parteistatuts.

Das Buch ist vor allem bestimmt für die, die die Fragen des Parteiaufbaus im obersten Glied der Parteischulung studieren, für die Hörer und Lehrer der Schulen und Kurse, der Vorbereitung und Umschulung der Partei- und Sowjetarbeiter.

(TASS)

KÄRELISCHE ASSR. Den Lenin-Lesungen im Kulturpalast des Oneshker Traktorenwerks wohnen die Vertreter aller Generationen der Werktätigen der Stadt bei.

UNSER BILD: W. I. Lenins Verbindungsmann — die Frau des Lenins, Maria Iljitsch, die Tochter des Lenins, Lydia Jawala — unter den Teilnehmern der Lenin-Lesungen.

Foto. S. Meistermann (TASS)



Ein hervorragender Beitrag zur Entwicklung des Marxismus

(Zum 70. Jahrestag seit der Vervollendung der Arbeit W. I. Lenins „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“)

„Die in der vorliegenden Schrift auf Grund einer ökonomischen Untersuchung und kritischen Bearbeitung statistischer Angaben vorgenommene Analyse der sozialökonomischen Ordnung und somit auch der Klassenstruktur Rußlands wird jetzt durch das offene politische Auftreten aller Klassen im Verlauf der Revolution bestätigt. Die führende Rolle des Proletariats ist klar zutage getreten. Zugabe getreten ist auch, daß seine Kraft in der geschichtlichen Bewegung unermesslich größer ist als sein Anteil an der Gesamtbevölkerung.“ (Lenin, Werke, Bd. 3, S. 13, russ.)



lands, der Negation der Entwicklung des russischen Kapitalismus während der Revolution, die auf der Behauptung der Narodniki im Lande keinen inneren Markt gab.

Die Frage über die Schicksale des Kapitalismus in Rußland gewann im theoretischen Kampf des Marxismus gegen die Narodniki-Bewegung eine außerordentliche Bedeutung, und zwar deshalb, weil von ihrer Lösung die Bestimmung des Charakters und der Wege der sozialen Umgestaltung der Triebkräfte der Revolution und jener Klasse abhing, die berufen ist, die führende Rolle im revolutionären Umbau der Gesellschaft zu spielen.

W. I. Lenin unterzog ein kolossales ökonomisch-statistisches Material einer tief-schürfenden Analyse und bewies unüberwiderlich, daß Rußland sich auf dem kapitalistischen Wege entwickelt. Wie W. I. Lenin überzeugend vor Augen führte, schaffte der sich entwickelnde Kapitalismus einen inneren Markt für sich selbst. Nachdem W. I. Lenin die komplizierte ökonomische Struktur des Landes, die Verteilung der Klassenkräfte und die Entwicklung der Klassengegensätze eingehend erörtert hatte, lieferte er eine politisch-ökonomische Begründung des revolutionären Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und der Hegemonie des Proletariats in der kommenden Revolution.

Dieses Werk Lenins stellte in der Zeit um die Jahrhundertwende

die neben dem „Kapital“ von Marx bedeutendste Schöpfung des marxistischen theoretischen Gedankens dar, welche die große revolutionäre Lehre schöpferisch bereicherte. Während die Entwicklungsgesetze des Kapitalismus im „Kapital“ von Marx in ihrer „reinen“ Form aufgezeigt sind, wurde in dem Werk von W. I. Lenin erstmalig der konkrete, russische Kapitalismus mit allen seinen spezifischen Besonderheiten erörtert, ohne deren Kenntnis man keine richtige Strategie und Taktik des politischen Kampfes der revolutionären Partei der Arbeiterklasse in Rußland ausarbeiten konnte.

Das Buch Lenins „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“ ist ein hervorragender Beitrag zum wissenschaftlichen Ausbau der Theorie und des Programms der proletarischen Partei.

In der gegenwärtigen Epoche, deren Hauptinhalt der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ist, dient das Werk W. I. Lenins „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“ nach wie vor als ein zuverlässiger theoretischer Orientierungspunkt für die marxistischen Parteien, welche die fortschrittlichen Kräfte im Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus zusammenscharen.

Probleme der Hochschulbildung

Zum „Standpunkt eines Studenten“

Mit Interesse habe ich die Ausführungen des Studenten A. Windholz in „Freundschaft“ Nr. 4 gelesen. In meiner langjährigen Arbeit in sowjetischen Lehranstalten habe ich das junge Völkchen der Studenten gründlich kennengelernt und mehr als einmal ähnliche Ansichten getroffen und mich damit auseinandergesetzt. In diesen Gedankengängen gibt es zweifellos einen rationalen Kern, aber auch Irrungen.

Der Student, wie es aus den Ausführungen von A. Windholz hervorgeht, kann zwischen geliebten und ungeliebten Fächern wählen, auf die einen seine ganze Kraft und Emotion konzentrieren und die anderen ablehnen. Geliebte und ungeliebte Fächer werden mit sympathischen oder unsympathischen Menschen verglichen. Dieser Vergleich hinkt auf allen Vieren. Ein Lehrfach, gefällt es dir oder nicht, ist ein Teil eines ganzen Wissenskomples, aus dem man ohne Schaden das eine Einzelne nicht herauszerren kann.

Nun aber zum eigentlichen Inhalt des Artikels. A. W. sagt, er sei Student, die Menschen, die ihn unterrichten, seien besondere Menschen. Er verlange nicht viel von ihnen, daß sie sich überzeugen habe, daß sein Wissen und seine ganze Bildung nicht von den Lehrern abhängig seien. Hier müßte es heißen: „nicht nur von den Lehrern.“ Nicht nur denn zum erfolgreichen Studium gehören mehrere Komponenten: die intellektuelle Entwicklung des Studenten und sein Wille zu lernen, das Können und Wissen des Lehrers und seine Fähigkeit, sie zu übermitteln, Lehrbücher und andere Hilfsmittel.

Einem Satz: daß das langwierige Lehren viel interessanter sein kann als irgendeine Vorlesung zu demselben Fach, ist abermals die Verneinung der Rolle des Lehrers.

A. W. wollte hier wohl sagen, als die Vorlesungen eines schwachen Lehrers. Begrifflich ist die Entscheidung eines Studenten, der zwei Stunden einer Vorlesung zu hören muß, wo der Lehrer nicht über den Rahmen des Lehrbuchs hinausgegangen ist, wobei die Darbietung des Materials uninteressant und trocken war.

Der von A. W. ausgesprochene Gedanke, daß auch das beste Buch des talentvollen Lehrers nicht ersetzt, ist ganz richtig, obwohl es die Antithese zum vorher Gesagten ist. Für jeden Studierenden ist es ein großes Glück, talentvoll, von ihrer Sache beseelte Lehrer mit gründlichen Kenntnissen zu haben, ein Glück, wenn dieser Lehrer eine starke Persönlichkeit ist und durch sein Wesen den Hörer fesselt. Nicht selten hängt die Wahl der zukünftigen Fachrichtung von einem solchen Lehrer ab.

Nun sind wir bei dem Thema geliebte und ungeliebte Fächer angelangt. Kann man damit einverstanden sein, daß es für den Studenten Fächer gibt, die er besonders liebt, denen er viel Zeit widmet, in denen er seine Lebensbestimmung sieht? Selbstverständlich. Wir wissen aus Biographien großer Gelehrter, daß sie sich schon in früher Jugend von irgendeinem Fach angezogen fühlten, das dann später zu ihrem Lebensinhalt wurde.

Was ungeliebte Fächer angeht, ist nicht klar, was A. W. eigentlich damit will: sollen sie nicht besucht, nicht erlernt werden, sollen in ihnen keine Prüfungen abgelegt werden? Was für den einen ein ungeliebtes Fach ist, kann des anderen Lieblingsfach sein, nicht wahr? Dazu läßt sich schon ein Gesagtes wiederholen. Das Studienprogramm ist ein geschlossenes Ganzes, es wird von Leuten zusammengestellt, die das wohl verstehen. Natürlich spielt

hier auch Tradition eine Rolle, und manches in den Programmen und Lehrplänen könnte und wird geändert werden. Die Zeit schreitet eben vorwärts. Trotz alledem kann ein Fach ohne Schaden für das Ganze nicht ausscheiden.

„Ich würde für den freien Besuch aller Vorlesungen durch die Studenten stimmen“, sagt A. W. Das ist der Traum aller Studenten und es wird viel darüber diskutiert. Man muß sich an ausländischen Universitäten und Hochschulen der Besuch von Vorlesungen nicht obligatorisch sei. Dort brauche der Student nur die Immatrikulations- und anderen Gebühren zu entrichten, alles andere sei seine Sache. So sieht es in der Sache wohl nicht. Warum streiken denn z. B. die Studenten an der Sorbonne? Die Hörsäle sind überfüllt und reichen nicht, das Lehrprogramm genügt den Studenten nicht, es gibt nicht das nötige Wissen für praktische Arbeit. In der Sache wird erill der bewußte Student Wissen erwerben und er wird jede Gelegenheit dazu ausnützen.

A. W. meint, der freie Besuch der Vorlesungen würde zu einem Gradmesser der pädagogischen Fähigkeiten des Vortragenden werden. Zum Teil vielleicht, dennoch wäre kaum zu befürchten, daß der Lehrer vor leeren Bänken stehen würde. Ein Student, dem es darum zu tun ist, Wissen zu erwerben, wird die Vorlesungen besuchen. Und solche Studenten sind immerhin die Mehrzahl.

Die Lehrfächer in geliebte und ungeliebte zu teilen ist ein grundfalscher individueller Herangang. Sie in wichtige, nötige oder in unwichtige, nicht notwendige zu teilen ist nicht Sache des Studenten. Sowohl für den Lehrenden als auch für den Lernenden sind Lehrpläne und Programme verbindlich. Das schließt nicht aus, daß sie kritisiert und einer Änderung unterzogen werden können.

In unserem Land ist das Studium nicht Privatsache des Studenten. Das ist Sache des Staates, des Volkes. Die Lehranstalten haben brauchbare Kader für die Volkswirtschaft heranzubilden. Damit der Student 5 oder 6 Jahre auf Staatskosten studieren kann, müssen so und so viele Menschen für ihn arbeiten. Das legt sowohl dem Studenten wie auch dem Lehrenden eine große Verantwortung auf.

HILDE ANZENGRUBER, Hochschullehrerin

Für die Pioniere und Schüler

ZELINOGRAD. (KasTAg). Eines neuen Palast bekommen die Pioniere der Stadt Zelinograd zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Sei-

ne Errichtung begann in der Straße, die den Namen des Gründers des ersten sozialistischen Staates der Welt trägt. Es wird ein Monumentalgebäude aus Glas und Beton sein. Es wird nach dem Projekt der Architekten von Leningrad und Kiew gebaut. Die Kinder werden eine Aula mit 500 Plätzen, Turnhallen, Zimmer für Zirkelarbeit zu ihrer Verfügung haben. In den Pa-

laskomplex sind auch offene Sportplätze und ein Schwimmbassin eingeschlossen.

Der Bau des Pionierpalastes wird im Initiativverfahren geführt. Die Gelder für seinen Bau weisen die Stadtorganisationen aus ihrem überplanmäßigen Gewinn an.

100 000 Rubel trugen in den Baufonds die Schüler der Stadt Zelinograd ein. Diese Gelder erhielten sie für gesammeltes Altesien.

Die Kraftfahrer von Nowodolinka

Viele Autoverkehrsstraßen verbinden Karaganda mit seinen Spunkstädten und Arbeiterlagern. In einem unendlichen Strom eilen auf ihnen Tausende Kraftwagen, Autobusse und Personautos verschiedener Marken. Es ist keine Autoschau, sondern ein alltägliches Bild angestrandeter Arbeit der Kraftfahrer.

Wenn man auf einer der Straßen von Karaganda in südwestlicher Richtung fährt, kann man an der rechten Seite des Weges hohe Pappeln sehen, hinter denen sich die Dächer der Arbeiterlager Nowodolinka verstecken, die zur Stadt Abal gehört. Hier wohnen hauptsächlich Beamte, Arbeiter und Kraftfahrer. Moderne Wohnhäuser, Schulen, Filmtheater, große Warenhäuser, saubere Straßen mit asphaltierten Fahrbahnen und Parkanlagen bilden ein wohlgeordnetes Städtchen.

Einer der größten Betriebe von Nowodolinka ist der Kraftfahrpark. Die Schöffere des Kraftfahrparks bedienen zwei große Kohlenturbinen — „Abal- und Schachtinskogul“. Die Arbeiterfolge des Kollektivs, das jetzt wie auch alle Werktätigen unseres Landes auf der Leninwacht steht, sind groß. Allein im Jahre 1968 wurden 839 000 Tonnen Frachgut über den Plan hinaus befördert und 170 Tonnen Treibstoff eingespart. Die Kraftfahrer haben dem werktätigen der Landwirtschaft eine bedeutende Hilfe geleistet, und zwar nicht nur im eigenen Gebiet. Sie transportierten das Getreide von den Feldern des Gebiets Pawlodar und denen des Sowchos „Zwetschny“, Gebiet Omsk.

Das vergangene Jahr war für die Schöffere des Nowodolinker Kraftfahrparks havarienlos. Die Leerfahrten sind weniger und die Arbeitsbedingungen besser geworden. Nach dem Verbesserungsvorschlag von Nikolai Scheffel wurde eine Elektromotoren- und 200 Autos eingerichtet. Nach der Methode der Tscheljabinsker Kraftfahrparks werden in der Nacht die Motoren der Großraumkipper mit heißer Luft erwärmt.

Jetzt brauchen sich die Kraftfahrer morgens nicht zu quälen, die Motoren lassen sich leicht an. Nach der Arbeit können sich die Schöffere in einer Duseanlage waschen. In der Spiseshalle gibt es für sie heißes Essen.

Nach allen technisch-ökonomischen Kennziffern erwarb der Kraftfahrpark von Nowodolinka unter den Betrieben des Abal'sker Autotrasts den ersten Platz.

Der Kraftfahrpark in Nowodolinka wurde 1957 organisiert. Aus verschiedenen Orten unserer Heimat kamen im Komsomol auftrag die Kraftfahrer und andere Fachleute hierher arbeiten. Mit Käjten und Schpesterarmen im Winter, unpassierbarer Weglosigkeit im Frühling und Herbst empfing sie die wenig besiedelte Gegend. Der Bau der Siedlung Nowodolinka hatte erst begonnen. Die Kraftfahrer haben sich in den vergangenen 12 Jahren am Bau der neuen Kohlengruben der Stadt Schachtinsk, der Siedlungen Schachan und Nowodolinka aktiv beteiligt. Von ihrer Arbeit und Fleißigkeit wird die Neubauten abhängig.

In dieser Zeit änderte sich die Umgebung von Nowodolinka. Auf dem Territorium des Kraftfahrparks entstanden große Reparaturwerkstätten, eine Autowäsche, die alten Autos wurden durch neue Großraumkipper ersetzt. Unverändert blieb nur der Enthusiasmus der Schöffere. Jetzt sind die ehemaligen Komsomolen schon Veteranen. Ihre reichen Erfahrungen und ihr Wissen übermitteln sie den Jugendlichen.

Den Weg vom Elektriker bis zum Mechaniker legte hier Michail Kapajew zurück. Hier wurde er Kommunist. Seine Arbeitskollegen haben ihm eine große Ehre erwiesen und ihm als Sekretär ihrer Parteiorganisation gewählt. Die Kraftfahrer haben die Zeit noch nicht vergessen, als bis 20 Lastautos wegen der Akkumulatoren nicht eingesetzt werden konnten. Jetzt kommt das nie vor. Das haben sie Peter Steier zu verdanken. Peter Steier und sein Kollege Chamid Mochemadscha

now führten eine strenge Kontrolle der Akkumulatoren ein, reparierten sie rechtzeitig. In ihrer Werkhalle herrscht Ordnung und Sauberkeit.

Ein gutes Beispiel in der Arbeit zeigen die Schöffere Wall Otto und Anton Wall aus der 1. Autokolonne, sie überbieten täglich ihr Soll der Frachtförderung um 30-40 Prozent. Leo Wall aus der 3. Autokolonne — um 40-50 Prozent. Übrigens sind hier im Betrieb zehn Walls tätig, dazu dienen auch zwei in den Reihen der Sowjetarmee. Sie sind alle verwandt, Brüder und Halbbrüder, und alle sind fleißig. Diesen Charakterzug haben sie alle gemein. Alle sind sie im Kollektiv geehrt, sie wohnen auch alle in einer Straße, in der Okjabrskaja, die die Einwohner von Nowodolinka treffend „Wall-Straße“ nennen. Hinter ihnen bleiben auch die Kljukins — der Vater Alexej Nikolajewitsch und seine zwei Söhne Michail und Wladimir — nicht zurück. Viel Gutes spricht man hier auch von Eduard Feuerstein und vielen anderen.

Am 1. Januar 1969 ist das Kollektiv des Kraftfahrparks zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergegangen. Damit eröffneten sich neue Möglichkeiten zur Hebung der Arbeitsproduktivität. Vor dem Kollektiv stehen jetzt neue Probleme und Aufgaben. Doch kann man mit voller Überzeugung sagen, daß es diese Probleme erfolgreich lösen und mit neuen Arbeitszeiten das Jubiläum Lenins begehen wird.

Ein Wintermorgen. Im Osten wird ein heller Streifen des kommenden Tages sichtbar. Im Hof des Kraftfahrparks herrscht aber schon Hochbetrieb. Es rattern die Motoren der Kipper, die Mechaniker prüfen vor der Reise die Autos, die, eines nach dem anderen, das Territorium des Kraftfahrparks verlassen. Die Schöffere halten die Lenkräder fest in ihren Händen. Für sie beginnt wieder ein neuer Arbeitstag.

R. SCHMIDTLEIN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

ERSATZTEILE fehlen immer sowohl in der heißen Zeit der Frühjahrsbestellung und der Ernte als auch während der Überholung der Technik. Der Chefökonom der Dshambuler Gebietszentralstelle für materiell-technische Versorgung der „Kasseloschchnika“ Lydia Schomowa erzählt: „Früher ist man zu uns aus den Kolchosen und Sowchos nicht weniger als 40mal im Monat gekommen. Der Laufweg der Lastautos an einem Arbeitstag hat dabei 20 000-25 000 Kilometer betragen. Wenn man aber in Betracht zieht, daß mit jedem Wagen außer dem Fahrer auch noch Fachleute und Lastarbeiter genommen sind, so ergibt das eine beeindruckende Zahl: Die Wirtschaften verlieren jeden Monat 1 500-2 000 Einzelleistungen.“

Man hätte sich damit schon irgendwie abfinden können, wenn jede Fahrt erfolgreich gewesen wäre. Oft kam es aber so, daß, nachdem der Wagen am Tor der Zentralstelle einen ganzen Tag auf irgendeine Kleinigkeit gewartet hatte, er dann ohne dieselbe nach Hause fahren mußte. Wo war nun der Ausweg aus der entstandenen Lage?

Antwort auf diese Frage gab der Leiter der Gebietszentralstelle der „Kasseloschchnika“ Iwan Fessalidi: „Man mußte zur Rundbelieferung mit Ersatzteilen und Materialien übergehen. Heute sieht alles einfach aus. Eben hat das Tor der Zentralstelle der Lastwagen des Expeditors Leo Stoll verlassen. Er kommt in den Sowchos Asinsk, liefert die Ersatzteile an den Chef-

ingenieur Arabek Dossajew ab, läßt sich die Papiere ausstellen, nimmt dann neue Bestellungen entgegen und fährt weiter, in den Sowchos „Karakemir...“ Die Ingenieure und Mechaniker der Sowchos und Kolchos haben jetzt nur eine Sorge: ihrer unmittelbaren Arbeit nachzugehen und ihre Bestellungen beim Expeditoren der „Kasseloschchnika“ rechtzeitig zu machen.“

Für die Bedeutung der Wirtschaften

Arbeitsleistungen in erster Linie den Kolchosen und Sowchos einen großen Gewinn bringen. Jedoch beschränkte das neue System auch Änderungen in der Zentralstelle selbst. In kurzer Frist wurden hier die Lageräume gründlich renoviert und das Gelände asphaltiert. Neben dem Absetzplatz stellte man zwei Bockkräne auf.

Das erste Jahr der Arbeit auf neue Art brachte dem Kollektiv ei-

trug 70 000 Rubel anstatt der geplanten 29 000. Die Arbeitsproduktivität stieg um 37 Prozent. Die Sowchos und Kolchos des Gebiets bekamen aus den Lageräumen der Rayonkauffläden allein im vorigen Jahr Ersatzteile für mehr als 3,5 Millionen Rubel.

Die Bedeutung der Mineraldünger und chemischen Schädlingsbekämpfungsmittel ist für die Erhöhung der Intensivierung des Ackerbaus schwer zu überschätzen. Deshalb ist die Gebietszentralstelle der „Kasseloschchnika“ bestrebt, die Ansprüche der Wirtschaften in der Belieferung mit Stickstoffdüngern und Herbiziden voller zu befriedigen. In die Kolchos und Sowchos wurden verschiedene Dünger für 750 000 Rubel und chemische Schädlingsbekämpfungsmittel für 380 000 Rubel abtransportiert, was bedeutend mehr als die Planaufgabe ist.

Jetzt brauchen die Kolchos und Sowchos die Autos nicht Hunderte Kilometer weit zu schicken. Die Expeditoren der Dshambuler Gebietszentralstelle für materiell-technische Versorgung der „Kasseloschchnika“ bringen die Ersatzteile im Sommer und im Winter, bei Hitze und Frost durch die Wüste Mujunkum, über die Dshuwalner Gebirgspässe. Und jeder Fahrer weiß, daß man ihn mit einem freundlichen Wort wie den teuersten Gast aufnehmen wird.

G. FOMENKOW
Dshambul

Rundbelieferung mit Ersatzteilen

schaffen des Betriebs wurde an der Zentralstelle eine spezielle Autokolonne aus 23 Lastkraftwagen geschaffen. Jedem Fahrer-Expeditoren sind in der Regel 2-3 Wirtschaften zugeeilt. Die Fahrer sind an der rechtzeitigen Erfüllung der Bestellungen nicht nur moralisch, sondern auch materiell interessiert. Der Schöffere bekommt beispielsweise 15 Prozent des Tarifsatzes für das Expedieren und die Ausstellung der Papiere plus 30 Prozent des Lohnsatzes eines Aufladers für Villenarbeiten.

Natürlich wird die Rundbelieferung mit Ersatzteilen und Material-

nen großen Sieg. Ihm wurde die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR, der Unionsvereinigung „Sojusselchchnika“ und des ZK der Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten der Landwirtschaft und der Beschäftigten zuerkannt. Die Zentralstelle für materiell-technische Versorgung ist zum Mitglied der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR für das Jahr 1968 bestätigt worden.

In einem Jahr schaffte man in die Lageräume der „Kasseloschchnika“ für 17 Millionen Rubel Waren gegenüber einem Plan von 13 Millionen Rubel heran. Der Gewinn be-

Nun geht es bergauf

In der Wirtschaft „Kok-Tjube“ fehlte es jahrelang an einer richtigen Planung. Außerdem wurden die Weingärten schlecht zum Winter vorbereitet, und viele Weinstöcke gingen durch Frost und falsche Beschneidungen zugrunde. Die Folge davon waren niedrige Ernteerträge und Nichterfüllung der staatlichen Lieferungspläne.

Die Sache änderte sich zum Besseren, als die Produktion richtig zu planen und die Wirtschaft auf wissenschaftlicher Grundlage zu führen begann. In den Weinbergen wurde die schwere Handarbeit durch maschinelle ersetzt. Die Bearbeitung der Weingärten ist zu 85 Prozent mechanisiert. All das garantiert eine gute Ernte.

In letzter Zeit haben die Winzer von Kok-Tjube die Nutzflichen bedeutend erweitert. Heute besitzt die Wirtschaft 1 485 Hektar Nutzland, davon 898 Hektar Weingärten und 548 Hektar Apfelgärten, außerdem allerhand Beerensträucher. Für den Sowchos ist der Weinbau führend.

Das vergangene Jahr war besonders günstig. Anstelle 38 000 Zentner brachte man 42 200 Zent-

ner Weintrauben ein, gegenüber 3 940 Zentner Apfel — 11 200 Zentner. Der Lieferungsplan an den Staat wurde überboten. Einzelne Winzer erzielten einen Hektarertrag von über 100 Zentner Weintrauben.

Auch die Arbeiter der Kellerei haben ihre Leistungen verbessert. Sie lieferten 306 000 Dekaliter Weintraubensaft. Zum Erfolg der Kellerei haben auch die Rationalisatoren Alexander Köhm und Peter Damjan beigetragen. Dank ihren Verbesserungsvorschlägen sind 80 Prozent der Arbeitsgänge im Betrieb mechanisiert, und es konnte die Hälfte der Arbeiter für andere Arbeiten freigestellt werden.

Joh. SCHMIDT
Gebiet Alma-Ata

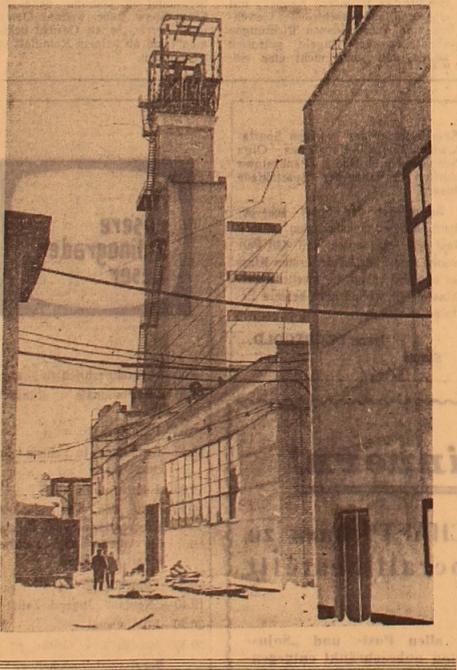
Mit der Note „ausgezeichnet“

Die Mechanisatoren des Sowchos „Wedenowski“, Rayon Stschutschinsk, bereiten den 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag der Kasachischen SSR einen würdigen Empfang vor. Ihre Verpflichtungen in der Vorbereitung der Technik zur bevorstehenden Frühjahrsaussaat lösen sie mit Erfolg ein. Bereits im vierten Quartal des vergangenen Jahres wurden 43 Traktoren überholt, um 13 Maschinen mehr, als der Auftrag lautete.

Ein hohes Tempo bewahren die Reparaturarbeiter auch im neuen Jahr. Auf den Maschinenhof wurden schon 30 fertige Traktoren gestellt. Die noch gebliebenen 30 Maschinen wollen die Mechanisatoren zum 15. März instandsetzen. An der Überholung der Technik ist Friedrich Haas aktiv beteiligt. Dieser Mechanisator gibt den Schaltgetrieben das zweite Leben. Täglich setzt er zwei-drei Schaltgetriebe zusammen. Wladimir Petrow, Wladimir Schamkin und Ana-

tolj Radtschenko zeichnen sich beim Zusammenbau der Hinterachsen aus. Johann Boldt — beim Einlaufen der Motoren, und bei der Reparatur der Kolbenringe — Adam Boldt. Die Annahmekommission schätzt die Qualität der Reparatur mit „ausgezeichnet“ ein. Unter den Reparaturarbeitern hat sich der sozialistische Wettbewerb für die vorfristige Abschließung der Reparatur mit guter Qualität weitgehend entfaltet. Jede Woche wird hier die Bilanz gezogen. Die Erfahrungen der besten Mechanisatoren werden durch Wandzeitungen und Drahtfunk verbreitet.

W. BORGER
Gebiet Koktschetaw



Stahl durch Schlacke

Das Stahlgießen ist ein komplizierter Prozess mit den physikalisch-chemischen Veränderungen beim Übergang des Stahls aus dem flüssigen Zustand in den festen. Von der richtigen Organisation dieses Verfahrens hängt die Struktur und der Zustand der äußeren Oberfläche des Barrens ab, anders gesagt, die Qualität des Fertigproduktes. Das Hüttenkombinat Magnitogorsk hat gemeinsam mit dem Ukrainischen Paton-Institut für Elektroschweißen eine Methode des Stahlgießens durch eine Schicht der flüssigen Schlacke in der Kokille ausgearbeitet. Seit langem wollten die Metallurgen den Gießprozess für die zusätzliche Bearbeitung von Metall benutzen. Zu diesem Zweck wurde der ganze Weg von Stahl sorgfältig geprüft. Das Metall kommt zunächst in die Pfanne. Sodann wird sie von einem mächtigen Brückenkran auf-

KARAGANDA. Nicht weit von der Stadt Schachtinsk wurde der Bau der Grube Nr. 1-2 „Tenkentschik“ fertiggestellt. Eine der größten in unserem Land, beendete. Beim Bau wurden über 60 Kilometer Förderbandlinien, über 22 Kilometer Eisenbahngleise gelegt.

Alle Prozesse in diesem neuen Betrieb sind völlig mechanisiert. Alljährlich wird die neue Grube 2 700 000 Tonnen Kohle liefern.

Foto: J. Tarin (KasTAG)

Her mit dem Traktor „T-130“!

Die Tscheljabinsker Traktoren werden in über 60 Länder exportiert. Die Mechanisatoren schätzen sie hoch ein. Aber das Leben stellt den Traktorbauern neue Aufgaben. Auf dem Oktoberplenum (1968) des ZK der KPdSU wurde unterstrichen, daß für den Übergang von der teilweisen Mechanisierung der Landwirtschaft zur komplexen mächtigeren Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen nötig sind. Ein solcher Traktor wurde im Tscheljabinsker „Tenkentschik“ „W. I. Lenin“ geschaffen. Das ist der Traktor „T-130“. Welche Vorzüge hat der neue, mächtigere und wirtschaftlichere Traktor? Der Dieselmotor mit dem Turbokompressor hat eine Leistungsfähigkeit von 140 — 160 Pferde-

stärken. Der Metallumfang des Traktors „T-130“ wurde im Vergleich zum Traktor „T-100M“ um 25 Prozent verringert. Die Zahl der Geschwindigkeiten stieg bis auf acht, was ermöglicht, die Kapazität des Motors durch Verbesserung des Aggregatens voll auszunutzen. Der Traktorist arbeitet in einer geschlossenen Ganzmetallkabine, die im Winter erwärmt und im Sommer abgekühlt wird. Das alles ermöglichte es, bei einer Verringerung des Brennstoffverbrauchs bis zu 20 Prozent je Hektar, die Produktivität des Pflüges um 40 — 50 Prozent zu vergrößern. Bei den Bulldozerarbeiten steigt seine Arbeitsproduktivität im Vergleich zum „T-100M“ um 30 Prozent.

Bei unseren Nachbarn

In der Fahrgestellwerkhalle arbeiten der Bohrer Otto Janke und die Einrichterin Elsa Schewelowa vorbildlich. Sie bearbeiten alle Teile für die ersten Traktoren „T-130“ vorfristig und mit bester Qualität. Dreher, Einrichter, Technologe — einen solchen Weg legt Anna Stärke in der Dieselmotorenhalle Nr. 2 zurück. Bei der Erarbeitung der Technologie der Produktion der Teile des neuen Traktors haben sie nicht wenig zu tun, aber alles, was sie macht, ist immer von bester Qualität. „Her mit dem T-130!“ — das ist die Losung, die jetzt die gesamte Tätigkeit des Kollektivs d es Tscheljabinsker Traktorenwerks „W. I. Lenin“ bestimmt. T. TIMOFEJEW Tscheljabinsk

Kultur des Ackerbaus steigt

KUSTANAI. (KasTAG). Das Gebietspartei-Komitee billigte die Maßnahmen des Kollektivs des Sowchos „Aidarinski“ zur Erfüllung der Beschlüsse des Oktoberplenums des ZK der KPdSU. Die Schaffung dieses Sowchos wollen in diesem Jahr 5 000-6 000 Tonnen Getreide über den Plan hinaus an den Staat verkaufen und 800 000 Rubel Gewinn bekommen. Diese Voranschläge sind fundiert. Der Sowchos wird neuer die Einführung der Saatfolgen abschließen. Es wurde nur Sortenweizensamen besorgt. Seine ganze Saatfläche wird mit hartem Sortengetreide besät sein. Es wurden drei spezialisierte Hirsenbaugruppen geschaffen. Für die Getreidekulturen sollen zur Genüge organische und Mineraldüngemittel zugeführt werden. Von Frühjahr an wird der Sowchos völlig zum System der Bodenbearbeitung übergehen. Diesem wissenschaftlichen Systemforschungsinstitut für Getreidebau empfohlen wurde, übergehen. Es wurde eine gründliche Verbesserung von 1850 Hektaren Weideland vorgemerkt.



Olga Helsen ist Komsomolsekretärin in der 1. Halle der Filiale der Konfektionsfabrik „Bolschewitschinsk“ von Semipalatinsk. Allen ihren Pflichten bei der Arbeit wie auch im gesellschaftlichen Leben kommt sie gut nach. Außerdem besucht sie noch die 9. Klasse der Abendjugendschule.

Foto: D. Neuwlrt

Schick, elegant

Das Trikotageatelier in Dahambul ist einer der jüngsten Dienstleistungsbetriebe der Stadt, erfreut sich aber schon einer großen Beliebtheit unter seinen vielfältigen Kunden. Das Atelier konnte daher auch am Jahresende einen überplanmäßigen Produktionsausstoß aufweisen. Auch der Januarplan ist überboten.

Das Atelier ist immer gut besucht. Auf einer Schautafel ist eine reiche Auswahl von Mustern und Farbengarn angebracht. Hier, in der Wirkerei, kann man beliebige Wirkwaren vom kleinsten Kinderjäckchen bis zum elegantesten Trikotagekostüm bestellen.

Die Besucher werden von der Zuschneiderin Anna Dielmann empfangen. Ihre sachkundigen Ratschläge helfen den Kunden, die richtige Schnittauswahl zu treffen. „Ihnen würde ich dieses Kostüm empfehlen, es paßt besonders gut

für junge Frauen“, sagt sie zur Besucherin Frieda Seib.

„Und für Sie paßt besser ein Zuschnitt sportlichen Stils“, erklärt Anna Dielmann schon einer anderen schlanken Dame von hohem Wuchs. „Er braucht weniger Garn und kommt billiger.“

Nach beider Frauen Einwilligung beginnt Anna ihre Messungen. Sie nimmt Maß nach der Methode des fortschrittlichen Modellers Margulius aus Leningrad. Diese Methode befriedigt die Kunden vor wiederholter Anprobe.

Mit der Leiterin des Ateliers Sinaida Sjusina besuchen wir die Produktionshallen, in denen die Bestellungen ausgeführt werden. „Braucht der Kunde einen festen und dicken Pullover, bereitet diese Meisterin das Garn dazu vor“, die Leiterin zeigt dabei auf die junge Spinnerin Ludmilla

Specht, die geschickt ihre Spinnmaschine bedient. „Das Garn zu einem eleganten Kostüm wird“, fährt sie fort. „Wir erhalten auch fertiges Importgarn, doch unser Hauptziel ist die Spinnerei in Alajus, Gebiet Semipalatsk.“

Mit der wachsenden Nachfrage nach guten Trikotagewaren verdoppelt sich der Produktionsausstoß des Ateliers.

Die Mitarbeiter des Ateliers sind mit allen neuesten Moden vertraut. Sie besuchen im Erfahrungsaustausch Wirkereien in Moskau, Leningrad, Riga und Krasnojarsk, wo sie viel Nützliches und Schönes mitgebracht und bei sich im Atelier eingebürgert haben.

Im Kundenbuch findet man viele Dankschreiben. Das spricht von guten einwandfreien Erzeugnissen, von tadelloser Betreuung der Kunden durch die Mitarbeiter des Ateliers. Dabei muß man noch in Betracht ziehen, daß die Mehrzahl der Kunden Frauen sind, die sehr anspruchsvoll, manchmal sogar launenhaft, sind.

Tonabend im Kollektiv sind die Bestarbeiter: die Meisterinnen Katharina Wickenheiser, Lydia Pasternak, Nina Mischchenko, Valentina Bischoff, Tonia Leshneva. Sie überbieten um vieles ihr Soll, Katharina Wickenheiser und Nina Mischchenko sind außerdem auch noch Lehrmeisterinnen. Ihnen werden die Neulinge zugewiesen, an ihrer Seite machen diese die ersten Schritte bis zur selbständigen Arbeit.

Die Arbeit im Atelier läuft auf Hochtour, das Kollektiv rüstet zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



UNSERE BILDER: 1. Katharina Gehrein erklärt ihrem Lehrling Gelija Uwalsowa die Einrichtung der Nähmaschine. 2. Anna Dielmann nimmt Maß. 3. Die junge Meisterin Valentina Bischoff an der Spinnmaschine.



Politische Krise in Spanien

PARIS (TASS). „Unser Ziel bleibt unverändert: Generalstreik“, erklärte Santiago Carrillo, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Spaniens, in einem Interview mit der „Humanite-Dimanche“.

„Gerade dies wollte die Regierung durch die Verhängung des Ausnahmezustands verhindern“, führte er dann aus. „Unter den heutigen Bedingungen könnte ein Generalstreik in eine gesamt-

in der Republik Togo wird der Kampf gegen das Analphabetentum fortgesetzt. Neue Schulen werden eröffnet.

UNSER BILD: Junge Lehrerin während einer Stunde in der Analfabenschule für Erwachsene. Tagsüber lehrt sie Kinder, abends — ihre Eltern.

Foto: Kamera Press-TASS



„Ich protestiere gegen den Vietnam-Krieg“

NEW YORK (TASS). Der 25jährige Amerikaner Duncan Cooper kam in der Central Park von New York. Vor den Augen von Hunderten Stadtanwohnern befestigte er seinen Einberufungsbefehl an einen Luftballon, den er dann aufsteigen ließ.

Dabei sagte Cooper: „Ich protestiere gegen den Vietnam-Krieg, und deswegen weigere ich mich, zum Einberufungspunkt zu erscheinen. Die Aggression gegen Vietnam hat es dazu gebracht, daß unser Land die undemokratische und dem Militär untergeordnete Gesellschaft wurde.“

Cooper lehnte alle ihm durch Vermittlung eingeräumten Sonderrechte ab, die ihn vom Armeedienst befreien könnten. Er schloß

sich der Bewegung der jungen Amerikaner an, die für die Einstellung des Vietnam-Krieges eintreten.

Die Polizeibehörden New Yorks stellten sofort für Cooper eine andere Befehlsschrift aus, diesmal aber nicht zum Einberufungspunkt, sondern in Form einer gerichtlichen Vorladung. Duncan Cooper, der nicht zur Armee will, die laut seiner Behauptung „das vietnamesische Volk mit Waffen in die Knie zu zwingen versucht“, droht eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und eine Geldstrafe von 5 000 Dollar.

Trotz alledem ist der junge Amerikaner fest entschlossen, seinen Kampf für Cooper eine andere Befehlsschrift aus, diesmal aber nicht zum Einberufungspunkt, sondern in Form einer gerichtlichen Vorladung. Duncan Cooper, der nicht zur Armee will, die laut seiner Behauptung „das vietnamesische Volk mit Waffen in die Knie zu zwingen versucht“, droht eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren und eine Geldstrafe von 5 000 Dollar.

Provokationen verurteilt

HANOI (TASS). Die Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der USA-Imperialisten in Vietnam verurteilte in einem veröffentlichten Kommuniqué die andauernden militärischen Provokationen der USA gegen die DRV.

In dem von VNA übermittelten Kommuniqué wird gesagt, daß die USA-Flugzeuge im Januar 700 Einsätze zu Spionagezwecken über Nordvietnam geflogen sind. In den Gebieten, die zwischen dem 17. und dem 19. Breitengrad liegen, wurden nach vorläufigen Angaben 103 Aufklärungsflüge über der Provinz Hatinh, 144 über der Pro-

vinz Quangbinh und 170 im Raum Vinhlinh registriert. Die Spionageflüge der USA-Luftwaffe über Hanoi und Haiphong hielten an.

Rund 200 Geschosse wurden von den Bordkanonen des Flugzeugträgers „New Jersey“ am 1.12.13.14.17.22.23. und 29. Januar gegen 4 Dörfer im Raum Vinhlinh abgefeuert. Bei den Luftangriffen auf dichtbevölkerte Gebiete in den Provinzen Nghean, Hatinh und Quangbinh wurden von den USA-Aggressoren verschiedene Flugzeugtypen, darunter B-52-Bomber, eingesetzt, geht aus dem Kommuniqué hervor.

Prozeß in New Orleans

NEW ORLEANS (TASS). Als Beweis für die feste Entschlossenheit der Anklagevertretung, das in New Orleans geschiedete Komplotz unmittelbar mit der Ermordung des Präsidenten John Kennedy am 22. November 1963 in Dallas in Zusammenhang zu bringen, wertet die hiesige Presse das Plädoyer des Staatsanwalts Jim Garrison im Distriktsgericht von New Orleans und die Anklageschrift gegen Clay Shaw.

Jim Garrison habe, so befand die Zeitung „New Orleans States Item“, deutlich zu verstehen gegeben, daß er auch den von der Warren-Kommission vorgelegten Bericht mitan-

klagen wolle, deren Version, wonach der Mörder Oswald im Alleingang gehandelt haben soll, von einem großen Teil der Bevölkerung der USA angezweifelt wird.

Der Staatsanwalt erwähnte 5 konkrete Punkte, die die Anklagevertretung auf Grund der Zeugenaussagen zu klären versprach, um Clay Shaw zu überführen und zu verurteilen: Erstens die Zusammenkunft von Oswald, Clay Shaw und dem ehemaligen Piloten David Ferrie, die im September 1963 in der Wohnung Ferries in New Orleans stattgefunden hat; zweitens die durch Oswald, Ferrie und Shaw vorgenommene Erörterung der Mit-

tel und Methoden zur Ermordung Präsident Kennedy, insbesondere durch Kreuzfeuer aus verschiedenen Richtungen sowie der Fluchtwege vom Ort des Verbrechens und der Beschaffung von Alibis für alle Beteiligten; drittens Clay Shaws Reise zur Westküste der USA im November 1963; viertens David Ferries Reise von New Orleans nach Houston (Staat Texas) am 22. November 1963; fünftens die Art und Weise, wie Oswald am Vorabend oder am Tag der Ermordung Kennedy in eine Bücherei von Dallas ein Gewehr eingeschleust hat.

Die Anklagevertretung werde zeigen, daß Präsident Kennedy mit mehreren, aus verschiedenen Gewehren und verschiedenen Richtungen abgeschossenen Kugeln getroffen wurde, daß somit nicht eine ein-

zelne Person auf den Präsidenten geschossen hat.

Die Planung des Mordes und der Mord selbst müssen gesetzlich bestraft werden, unabhängig davon, welche Kräfte für dieses Verbrechen den Auftakt gaben — sei es „eine kleine Gruppe von Personen oder die mächtigste und höchste Macht“ der USA.

Der Verteidiger von Clay Shaw Irving Dimond versuchte am Freitag durchzusetzen, daß die Verhandlung über das Verbrechen in Dallas vor einem Gericht von New Orleans verboten wird. Richter Hagenbry lehnte aber diesen Antrag als unbegründet ab. Dimond behauptete, Clay Shaw habe weder Oswald noch Ferrie „je zu Gesicht bekommen“ und an keinem Komplott teilgenommen.

Vorfall in der Steppe

Nach langem Schneegestöber war endlich wieder ein Feldweg festgefahren, zu beiden Seiten lag aber tiefer Schnee. Der Direktor des Sowchos Nr. 11 ließ zwei Pferde vor einen Schlitten spannen und fuhr ins Rayonzentrum Krasny Jar zu einer Beratung. Vorne saß sein Kutscher. Es war noch etwas dämmrig, als sie ihr Dorf verließen.

Als sie den halben Weg zurückgelegt hatten, sahen sie vor sich etwas Schwarzes in der Ferne. Sie dachten, es sei ein Mensch. Doch als sie näher kamen, blieben die Pferde plötzlich stehen. In einiger Entfernung saß ein großer Wolf auf dem Weg. Er wich nicht aus und schaute sie mit hungrigen Augen unverwandt an. So standen sie sich eine Weile gegenüber. Was war zu tun? Die zwei Männer bratschlagten sich, aber sie hatten dazu gar nicht viel Zeit.

Der Kutscher spannte ein Pferd aus, führte es zur Seite und setzte sich darauf. Iwanow machte eine Schlittensack los. Der Reiter ritt an den Wolf von der anderen Seite heran, um ihn von Iwanow abzulenken, der sich, mit der Stange bewaffnet, schlagbereit machte. Als der Kutscher von der anderen Seite herangeritten kam, drehte der Wolf sich dem Pferde zu. Jetzt kam der entscheidende Augenblick. Iwanow holte aus und versetzte dem Grauen solch einen Hieb, daß er den Geist aufgab.

Die Männer schlepten das Tier auf den Schlitten, aber da wurden die Pferde unruhig, nur mit Mühe gelang es, sie wieder einzuspannen. Aber dann flogen sie wie die Falken den Weg entlang, dem Rayonzentrum zu.

Viele Menschen versammelten sich um den Schlitten und bewunderten die Größe des Wolfes.

G. SCHMIDT

Gebiet Koktschetaw

Heilende Strahlen

Die geheimnisvolle Eigenschaft des roten Lichtes, die Lebewesen zu beeinflussen, erweckte noch in den alten Zeiten Interesse. Man merkte, daß bei roter Beleuchtung die Pflanzen besser wachsen, sich die Fische und Vögel schneller vermehren, der Pulsschlag der Tiere kräftiger und ihr Atem seltsamer wird. Bekannt sind interessante Beispiele der erfolgreichen Behandlung solcher Krankheiten wie Scharlach, Masern und Wasserkrebs mit rotem Licht. Die weitgehende Anwendung dieser interessanten Erscheinung blieb allerdings aus, weil eine richtige wissenschaftliche Erklärung fehlte und man dabei sogar irgendetwas Unergründliches mystischen Eigenschaften vermutete.

Der junge Biologe Viktor Injuschin aus Alma-Ata bewies, gestützt auf die jüngsten Erkenntnisse der Submolekularbiologie, daß die biologische Aktivität des roten Lichts auf dessen energetische Natur zurückzuführen ist.

Die Entwicklung der Idee des Heilens durch die roten Strahlen wurde durch die Arbeiten des Ingenieurs Wladimir Ostrjanin fünf Jahre lang die Einwirkung des gelenkten konzentrierten gleichartigen Lichts auf die Lebewesen.

trafen alle Erwartungen. Die wunderbaren Strahlen konnten gefährliche Erkrankungen heilen, die schwere Störungen der wichtigsten Funktionssysteme im Organismus verursachen.

An der biologischen Fakultät der Kasachischen Staatsuniversität, wo Injuschin unterrichtet, wurden Tiere mit Röntgenapparat bestrahlt, bis bei ihnen die Strahlenkrankheit entstand. Mäuse und Ratten, die dem unvermeidlichen Tod ausgeliefert schienen, kamen unter das rote Licht. 25 Prozent mehr als üblich überlebten dabei.

Bei Tieren, die die 20tägige Krise überstanden, erneuerte sich nach einem Monat das Knochenmark vollständig, die Blutzusammensetzung war normal und der Muskeltonus ausgezeichnet verbessert. Die Rückfälle blieben in der Regel aus.

verbunden, über die das dynamische Gleichgewicht wiederhergestellt und die Überschussenergie umverteilt wird.

Die noch in der traditionellen Nadeltherapie bekannten Einwirkungsstellen sind nichts anderes als Austritt dieser energetischen Zonen auf die Oberfläche. Eine bedeutende Entfernung der Einwirkungsstellen von den von ihnen geregelten Feldern, ihre hohe Empfindlichkeit und geringen Abmessungen ermöglichen die Anwendung des konzentrierten Lichtstrahls für die Beeinflussung einzelner Körperstellen.

Bei Bestrahlung des sympathischen und des Halsnervengeflechtes fällt der Arterialdruck wesentlich. Das ermöglicht die Anwendung der roten Strahlen auch auf dem Anfangsstadium der Hypertonie sowie für die Normalisierung der Herzrhythmus.

Einem merkwürdigen Einfluß übt eine solche Strahlung auf die sekretorische Tätigkeit der endokrinen Drüsen aus, was seinerseits die Wechselprozesse im Organismus anregt und seine Widerstandsfähigkeit erhöht. Gerade durch die allgemein stärkende Wirkung wird der positive Effekt der Anwendung des Lasers für die Beschleunigung der Heilung von Wunden und für den Kampf gegen verschiedene Virusserien wie z. B. Grippe erklärt.

Die Ärztin Larissa Maso aus Alma-Ata benutzte als erste die Laserbehandlung bei Nervenkrankheiten und sammelte klinische Angaben, die von der außerordentlich hohen Reaktivität des Nervensystems gegenüber dem spektral reinen monochromatischen Licht zeugen. In der neurologischen Kinderklinik der Kasachischen Republik wird es bereits bei der Überwindung der Folgen von Polioomyelitis, Enzephalitis und Meningitis benutzt.

Andere Ärzte aus Alma-Ata bestätigten die Zweckmäßigkeit der Anwendung von roten Strahlen bei den meisten Hauterkrankungen.

Der Fotoneurotherapiebehandlung gehört möglicherweise die Zukunft. Eine Gewähr dafür ist die stürmische Entwicklung der Quantenelektronik, was möglich macht, mit Hilfe des Lasers eine differenzierte Auswahl von Energien im Bereich des sichtbaren Teils des Spektrums zu bekommen. Und jeder Abschnitt des Spektrums beeinflusst eine bestimmte Gruppe von Prozessen im lebenden Gewebe und im ganzen Organismus.

Vitali DUNAJEV (APN)

Spartakiade „Gesundheit“

Unlängst wurde in unserer Pädagogischen Fachschule feierlich die VI. Spartakiade „Gesundheit“ eröffnet. Der Direktor der Fachschule V. E. Kepp und der Sportlehrer E. K. Basarbajew hielten Ansprachen und begrüßten die Teilnehmer der Sportwettspiele. Die besten

Sportlerinnen der vorigen Spartakiade: Olga Korkowa, Olga Schulgina und Nadja Pankratowa durften die Fahne der Spartakiade hissen.

Bei uns ist der Sport sehr beliebt. An den Spartakiaden nehmen fast alle Studenten teil. 440 Personen sind Sportler der ersten Klasse und 350 haben die zweite Sportklasse. Wir wollen noch bessere Erfolge erreichen.

Irene BECHTOLD Saran

Wir erinnern!

Die „FREUNDSCHAFT“ kann zu jeder Zeit und überall bestellt werden.

Bestellungen werden von allen Post- und „Sojuzpetchat“-Stellen der Sowjetunion unbeschränkt entgegengenommen. (Index im Unionskatalog Nr. 65 414).

Bezugspreis für 10 Monate — 4.40 Rubel für 9 Monate — 3.96 Rubel

Werbeergebnisse ab 1. März werden im Preisausschreiben für 1970 mitbewertet.

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP, г. Целиноград, Дом Советов, 7-ой этаж, «Фройдшafft»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit). «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE: Shredaktoren — 2-19-09, Shlyf Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-78-50, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград УИ 00029. Заказ № 1961.